Gesamtverbreitung



Das weitgehend zusammenhängende Gesamtareal der Äskulapnatter erstreckt sich in Europa von Nordostspanien im Westen über Frankreich, die Schweiz, Österreich, Italien und die Balkanländer bis zur Schwarzmeerküste im Nordwesten der Türkei. Nach einer Verbreitungslücke am Nordufer des Schwarzen Meeres erreicht die Art im Südkaukasus asiatisches Gebiet. Isolierte Populationen, die keine Verbindungen zum geschlossenen Gesamtareal haben, finden sich in Deutschland, Österreich, Spanien, Tschechien und im Iran. In Mittel- und Süditalien kommt mit der Italienischen Äskulapnatter (*Zamenis lineatus*) eine nah verwandte Art vor.

Als wärmeliebende Schlange tritt die Äskulapnatter in Deutschland nur in drei Verbreitungsgebieten in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen mit mehreren, teilweise voneinander isolierten Populationen auf. Die Vorkommen im Rheingau-Taunus (Hessen) und im Odenwald (Hessen, Baden-Württemberg) sind vom zusammenhängenden Areal der Art getrennt. Für diese beiden Vorposten ist Deutschland in besonderem Maße verantwortlich. Die Vorkommen in Bayern haben über Österreich Anschluss an das Gesamtareal der Äskulapnatter. Ob die Tiere aus dem Nahetal in Rheinland-Pfalz als autochthon anzusehen sind oder aber dem Vorkommen auf der anderen Rheinseite in Hessen entstammen, ist noch nicht abschließend geklärt.



Verbreitung in Deutschland auf TK25-Basis im Zeitraum von 2000–2026 (Quelle: DGHT 2018, www.feldherpetologie.de; aktualisiert 2026)



Gesamtverbreitung der Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*, orange) und der Italienischen Äskulapnatter (*Zamenis lineatus*, blau); Überschneidungsbereich beider Arten orange-blau schraffiert

HERAUSGEBER
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT)

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, Vogelsang 27, D-31020 Salzhemmendorf
E-Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de, www.feldherpetologie.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Text: Michael Waitzmann, Annette Zitzmann, Otto Aßmann
Redaktion: Axel Kwet & Richard Podloucky
Gestaltung: Mirko Barts
Bildnachweis: Otto Assmann (4), Axel Kwet (1), Richard Podloucky (1), Benny Trapp (2), Michael Waitzmann (8), Annette Zitzmann (2)

Weitere Informationen und Lesetipps unter:
www.dght.de und **www.feldherpetologie.de**

© DGHT 2026

Wir danken unseren Sponsoren:

Wilhelma Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart
Tiergarten Nürnberg
TIERGARTEN SCHÖNBRUNN www.zoovienna.at

Die
Äskulap-natter
Reptil des Jahres 2027

DGHT Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde
AG Feldherpetologie und Artenschutz – DGHT –

www.feldherpetologie.de www.dght.de info fauna ÖGH NATUR MUSÉE NABU BFA Feldherpetologie und Ichthyofaunistik

Die Äskulapnatter Reptil des Jahres 2027



Die Äskulapnatter trägt ihren Namen nach dem griechischen Gott der Heilkunst, Asklepios (lat. Aesculapius). Sein Attribut war der Äskulapstab, ein von der heiligen Schlange umwundener Stab, der bis heute als Sinnbild für den Heilberuf steht. In der Roten Liste Deutschlands wird die Äskulapnatter als „stark gefährdet“ eingestuft. In der Schweiz gilt die Art als „stark gefährdet“ und in Österreich als „Gefährdung droht“, gleichzusetzen mit der „Vorwarnliste“ in Deutschland.

Steckbrief der Äskulapnatter

- Wissenschaftlicher Name: *Zamenis longissimus*
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): besonders und streng geschützt
- gehört zur Familie der ungiftigen Land- und Baumnattern (Colubridae)
- größte mitteleuropäische Schlangenart
- Weibchen bis 140 cm, Männchen bis 180 cm
- Körpergrundfärbung bei ausgewachsenen Tieren dunkelbraun bis grauschwarz mit einer Vielzahl weißer Fleckenränder entlang der Flanken- und Rückenschuppen sowie einheitlich weiß bis gelb gefärbten Bauchschienen
- Jungtiere mit hellbrauner Grundfärbung und mehreren Längsreihen von dunkelbraunen Flecken; mit gelben, halbmondförmigen Nackenflecken im Hinterkopfbereich (Verwechslungsgefahr mit Ringelnatter!), aber mit dunkelbraunem Schläfenstreifen vom Auge bis zum Mundwinkel und senkrecht vom Auge nach unten gerichtetem dunklem Streifen
- Schuppen glatt, ungekielt





Lebensraum und Aktivität



Lebensraum



Typisches Waldhabitat

Die Äskulapnatter gilt als anpassungsfähige „Waldschlange“, die eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Habitate besiedelt. Zu den wesentlichen Lebensräumen zählen in Mitteleuropa Eichen-Hainbuchen-Wälder, Rotbuchenwälder, Hang- und Schluchtwälder sowie Auwälder entlang von Bächen und Flüssen. Sie ist aber auch im Bereich von Streuobstwiesen, aufgelassenen Weinbergen und extensiv genutzten Wiesen anzutreffen. Bahndämme und Straßenböschungen spielen als Ausbreitungskorridore eine wichtige Rolle. Als Kulturfolgerin wird die Äskulapnatter auch häufig im Siedlungsbereich angetroffen, wie im strukturreichen Garten- und Hofgelände mit Kleinbauten und Lagerplätzen. Sogar Dachböden und Heizungskeller werden hin und wieder aufgesucht. Auffällig ist die Vorliebe der Äskulapnatter für fugenreiche Trockenmauern, deren ausgeprägtes Spalten- und Hohlraumsystem Versteck-, Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten bietet.

Jahresaktivität

Die jährliche Aktivitätsperiode erstreckt sich in Deutschland von April bis September. Ab Oktober suchen die Tiere zur Überwinterung frostfreie Standorte in tiefreichenden Spalten oder Hohlräumen in Felsen oder Trockenmauern, unter Baumstümpfen, in Erdhöhlen oder Tierbauten auf, die bis zum kommenden Frühjahr nicht mehr verlassen werden.



Streuobstwiesen sind wichtige Habitate im Offenland



Fugenreiche Trockenmauer als Lebensraum der Äskulapnatter

Fortpflanzung, Nahrung und Feinde



Fortpflanzung



Paarungsbiss einer männlichen Äskulapnatter

Nach etwa fünf Jahren werden Äskulapnattern geschlechtsreif. Unmittelbar nach Verlassen der Winterquartiere beginnt im Mai die Paarungszeit, in der es häufig zu Kommentkämpfen paarungsbereiter Männchen kommt; dabei umschlingen sich die Kontrahenten und versuchen sich gegenseitig zu Boden zu drücken. Die Paarung wird meist durch einen Nackenbiss des Männchens eingeleitet. Nach der anschließenden Kopulation und Befruchtung der Eizellen beginnt die mehrwöchige Reifung der Eier. Ab Anfang Juli legen die Weibchen zwischen fünf bis maximal 20 Eier mit einer pergamentartigen, elastischen Haut in verrottendes Material. Nach einer Inkubationszeit von circa 60 Tagen schlüpfen die Jungschlangen ab Anfang September.

Nahrung und Feinde

Die Äskulapnatter ist eine aktive Jägerin, die bei der Nahrungssuche mühelos Bäume oder Mauern erklimmen und in Kleinsäugerbauten und Nischen aller Art eindringen kann. Beutetiere sind vor allem Kleinsäuger wie Mäuse, Ratten, Bilche oder Maulwürfe, aber auch Vögel und deren Eier. Ähnlich wie eine Würgeschlange fixiert die Äskulapnatter ein Beutetier zunächst mit einem Fangbiss und umschlingt es dann. Danach wird die Beute mit dem Kopf voran verschlungen.

Unter den Säugetieren sind Raubtiere wie Marder, Waschbär, Dachs und Rotfuchs bekannte Prädatoren. Auch Wildschweine können Äskulapnattern gefährlich werden. Je nach Alter und damit Größe einer Äskulapnatter kann sie zur Nahrung von Greif- oder Rabenvögeln werden. Im Siedlungsbereich können Haushühner und Katzen eine Gefahr sein.



Kleinsäuger sind Hauptbestandteil des Beutespektrums

Gefährdungsursachen



Die Gefährdungsursachen für die Äskulapnatter sind so vielfältig wie ihre Lebensräume. Zu den wichtigsten Gefährdungsursachen, die zum Verlust oder zur Beeinträchtigung von Lebensräumen, zu Individuenverlusten, zur Isolation oder zum lokalen Aussterben von Teilpopulationen führen können, zählen:



Lebensraumzerstörung ist eine wichtige Gefährdungsursache für die Äskulapnatter

- Neubau und Erweiterungen von Siedlungen und Gewerbegebieten,
- Ausbau von Straßen mit Verlust von Habitatstrukturen wie Trockenmauern und Felsbereiche, Verfugen von Trockenmauern,
- Sanierungs- und Unterhaltungsmaßnahmen entlang von Straßen und Bahnlinien,
- Intensivierung von Grünland, verbunden mit häufiger Mahd,
- Acker- oder Grünlandnutzung bis direkt an Waldränder, Zerstörung von sonnenexponierten Saumzonen,
- Beseitigung von Saum- und Kleinstrukturen wie besonnte Böschungen, Feldhecken, Gebüsche, Weg- und Feldraine, Brachflächen.

Weitere Gefährdungsursachen, deren Auswirkungen noch schwer abschätzbar sind:

- Neobiota oder „invasive Arten“ wie Waschbär oder verschiedene asiatische Knöterich-Arten
- „Schlangenpilz“ (*Ophidiomyces ophidiicola*)



Straßentod

Schutzmaßnahmen



Um der Äskulapnatter langfristig ein Überleben auch in den isolierten Vorkommensgebieten zu sichern, sind folgende Schutzmaßnahmen erforderlich:



Trockenmauersanierung

- Aufrechterhaltung einer extensiven Nutzung von Streuobst- und Feuchtwiesen als Frühjahrs- und Sommerlebensräume,
- Erhaltung naturnaher Laubwälder und strukturreicher Waldränder als Überwinterungsorte und Spätsommerlebensräume,
- Umsetzung lokaler und regionaler Schutzkonzepte, die neben der Pflege und Verbesserung von Habitaten auch die Vernetzung von Populationen zum Ziel haben,
- Erhaltung und artgerechte Pflege von linearen Biotopstrukturen (Bahndämme, Straßen- und Wegränder) als Ausbreitungsachsen beziehungsweise Verbundsysteme zwischen Teilpopulationen,
- Ausweisung von Schutzgebieten in den Kernzonen der jeweiligen Verbreitungsgebiete sowie Erstellung wirksamer Pflegepläne,
- Sicherung und dauerhafte Pflege wichtiger Habitatstrukturen, wie zum Beispiel Trockenmauern und Eiablageplätze,
- regionale Öffentlichkeitsarbeit sowie kontinuierliche Kontrolle der Bestandsentwicklung.



Kontrolle eines Eiablageplatzes